

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204. Annoncen-Expedition „Zwölftendank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 284.

Sonnabend den 4. Dezember 1886.

IV. Jahrg.

Der Meinungsumschwung über genossenschaftliche Solidarität.

Wer in früheren Jahren, ja noch in jüngster Zeit ein leises Bedenken gegen die Gefahren der Solidarität und gegen ihren gegenwärtigen Zwangscharakter äußerte, konnte gewiß sein, in den Zeitungen der freisinnigen Partei als ein böshafter und gemein-schädlicher Verfolger des Schulze'schen Genossenschaftswesens bezeichnet und beschimpft zu werden. Diese Tonart hat plötzlich ganz aufgehört, so daß selbst der durch die Herren Richter, Parisius und Hermes begründete „Reichsfreund“, sowie auch die „Blätter für das Genossenschaftswesen“, das durch den Anwalt Schend herausgegebene Presorgan des Schulze'schen Verbandes, nunmehr als Anhänger und Fürsprecher der Zulassung von Genossenschaften mit beschränkter Haft auftreten. Der Abgeordnete L. Parisius, ein ständiger Mitarbeiter des letztgenannten Wochenblattes, veröffentlichte dort kürzlich eine Reihe von Artikeln über die Gründe, welche den verstorbenen Schulze-Deilisch vermocht haben, seinen ursprünglich schroffen Widerstand gegen eine Verschärfung der genossenschaftlichen Haftbarkeit schließlich gänzlich aufzugeben. Dieser historische Theil der Artikel enthielt eigentlich nichts Neues, weil derselbe aus der letzten Schrift von Schulze-Deilisch „Material zur Revision des Genossenschaftsgesetzes“, wie auch aus der Brochure des Dr. Herz-Mannheim, „Die Novellen und Anträge zum Genossenschaftsgesetz“ bekannt war. Weniger bekannt war es, ob und in wie weit sich der Meinungsumschwung des Meisters auch bei seinen Schülern, Nachfolgern und Vereinen vollzog. Darüber geben nun in jüngster Zeit der „Reichsfreund“ und die „Blätter für Genossenschaftswesen“ Aufschluß, und zwar unter Preisgebung des alten unduldsamen Solidaritäts-Standpunktes. Freilich spielt auch hier noch immer die alte Idee eine große Rolle, als werde die gegen die Zwangs-solidarität gerichtete Kritik öffentlicher Blätter von „Feindseligkeit gegen das Genossenschaftswesen“ diktiert. Doch dies nebenbei. Herr Parisius giebt im Uebrigen zu, daß sich in Oesterreich die Genossenschaften ohne Solidarität schneller vermehren, als solche mit Solidarität. Aus diesen und anderen Gründen erklärt er sich ganz bestimmt für die Zulassung der Genossenschaften mit beschränkter Haft. Namentlich scheint es für ihn entscheidend zu sein, daß die wohlhabenden Klassen durch die Solidarität von der Theilnahme am Genossenschaftswesen abgeschreckt werden. Dieser Grund veranlaßte kürzlich auch den Abgeordneten Döckelhäuser in seiner bekannten Schrift über die Arbeiterfrage gegen die Solidarität Stellung zu nehmen. „Der Schade für den gesammten Volkswohlstand ist nicht zu repariren — sagt Parisius — wenn dadurch (durch die Furcht vor der Solidarität) Jahre lang tüchtige Männer der wohlhabenden Klassen sich hindern lassen, an der Genossenschaftsbewegung theilzunehmen.“ Alles dies haben die sogenannten „Feinde des Genossenschaftswesens“, die in Wirklichkeit nur Gegner der Zwangsolidarität waren, stets gesagt, aber sie wurden durch Herrn Parisius und seine Freunde nicht unterstützt, sondern beschimpft. Die „Blätter für Genossenschaftswesen“ schließen ihr Urtheil mit dem durchaus zutreffenden Ausspruch: Ueberall, wo die Mittheilung der Wohlhabenden wichtig ist, soll man sie nicht durch die unbeschränkte Solidarität zurückschrecken.

Politische Tagesschau.

In parlamentarischen Kreisen wird erzählt, daß die Aeußerungen, welche Se. Majestät der Kaiser dem Reichstagspräsidium

Schulmeisters Marie.

Erzählung von S. Senbed.

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

IX.

Ruhig und still flossen die Tage für alle Bewohner des Förstlerhauses hin. Der Schulmeister schien vergessen zu haben, was ihm Marie alles versprochen; auch seine eigenen Bücher, die mit dem übrigen unerkauften Besitzthum aus der Stadt nachgeschickt waren, hatten jetzt weniger Interesse für ihn, als des Förstlers Krautgarten. Daß es in seinem Kopfe trotzdem nicht heller geworden war, merkte man an dem ausdruckslosen Blick seiner Augen. Auch sein Gedächtniß hatte ihn ganz verlassen. In dem Förstler erkannte er nicht den früheren Nebenbuhler, den Wetter seiner Frau, und seine Tochter mußte sich sagen, daß er in ihr nur seine Pflegerin und Beschützerin, nicht sein Kind sah. Zu Zeiten schien er sogar zu glauben, daß er statt der Tochter eine verstorbene Frau vor sich habe. Dabei wurde sein Gesundheitszustand immer besser, seine Gesichtsfarbe frischer und sein Körper kräftiger und voller.

Die alte Creszens hatte gute Zeit, sie saß jetzt fast den ganzen Tag auf der Bank vor der Thür im wärmenden Sonnenschein. Marie hatte ihre alle Arbeit abgenommen und schaffte von früh bis spät. Diese war und blieb ernst und verschlossen und vermißte es, mit ihrem Hm, dem Förstler, allein zusammen zu sein. Auch der Creszens ging sie aus dem Wege; aber das Kreuz, von dem die Alte ihr erzählt hatte, ließ sie sich von ihr zeigen. Ihre einzige Erholung war es, daß sie dorthin die Schritte lenkte und von der Felsenspitze aus über Berge und Thäler, über Felder und Wälder hinsah nach der Richtung, wo die Stadt lag, in der sie den Geliebten suchte.

Auf einem halb eingesunkenen und zerbröckelten steinernen Unterbau erhob sich der altersgraue und verwiterte Kreuzestamm, an dem ein roh geschnitztes, nur noch schwache Spuren greller

gegenüber inbetriff der Militärvorlage gethan, wesentlich entschiedener gelauter hätten, als bisher bekannt gegeben war. Ferner wird noch bekannt, daß Se. Majestät Veranlassung nahm, auf die Aehnlichkeit der gegenwärtigen parlamentarischen Situation mit jener im Anfang der 60er Jahre hinzuweisen. Er sagte etwa, er siehe zu der heutigen Militärvorlage ebenso, wie zu der damaligen Militärorganisation, welche bekanntlich im Hause der preussischen Abgeordneten auf Widerstand stieß. Die Zeit habe bewiesen, daß er, der Kaiser, damals recht gehabt habe, und das Volk habe sich später selbst davon überzeugt. Obwohl der Kaiser mit der an ihm gewohnten Freundlichkeit diese Worte sprach, so wurde der Hinweis auf die Konfliktzeit doch sehr bemerkt.

Im deutschen Reichstage wird dieser Tage viel die Rede von dem Bestande der französischen Armee sein. In der französischen Deputirtenkammer spielen jetzt allerlei Scheingefechte, die den Zweck haben, größere Mittel für die Militärzwecke bereit zu stellen und gleichzeitig die Opposition in Deutschland gegen die Vermehrung des deutschen Heeres zu stärken. In dem Sinne ist eine Scene zu beurtheilen, die am Mittwoch in der französischen Deputirtenkammer spielte. Kriegsminister Boulanger verteidigte eine von ihm vorgeschlagene Ermäßigung seines Budgets. Es handelt sich dabei lediglich um die Entlassung eines Theils der Infanterie nach den Manövern. Ein klerikaler Abgeordneter sprach sich dagegen aus, er hielt die vorzeitige Entlassungen für gefährlich. Darauf antwortete Boulanger, er wolle keine Vergleiche anstellen, die lediglich die Folge haben könnten, den deutschen Reichstag in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Vermehrung der Armee zu bestärken.

Die Reichspartei verzichtet vorläufig auf Einbringung eines die Branntweinsteuer betreffenden Antrags. Offizielle Verhandlungen über eine Regelung der Branntweinsteuerfrage haben zwischen den einzelnen Fraktionen nicht stattgefunden, wohl aber ein persönlicher Meinungsaustausch zwischen namhaften Mitgliedern einzelner Parteien. Von der weiteren Entwicklung der Verhandlungen des Reichstags sowie privater Besprechungen wird es abhängen, ob positive Vorschläge beliebt werden.

In der „Freisinnigen Zeitung“ ist folgendes Entschieden zu lesen: „Minister von Scholz Excellenz. In Anerkennung des Umstandes, daß Sie in jeder Sitzung des Reichstages, selbst wenn sich sachlich dazu eine Gelegenheit nicht bietet, die „Freisinnige Zeitung“ erwähnen und dadurch in den weitesten Kreisen zum Bekanntwerden des Blattes beitragen, ist unsere Expedition gern bereit, Ihnen ein Freie Exemplar zu überweisen.“ Und nun sage man noch, daß die von Eugen Richter begründete „Freisinnige Zeitung“ anständig geleitet wird.

Die österröichischen und die ungarischen Delegationen sind geschlossen worden. Die Thätigkeit, Opferwilligkeit und das Tagtgefühl, welches die Delegationen an den Tag legten, findet allseitige Anerkennung. Insbesondere äußerte sich auch Kaiser Franz Joseph sehr befriedigt über den Verlauf der Verhandlungen und ließ den Delegationen seine Anerkennung ausdrücklich aussprechen.

In der bulgarischen Angelegenheit hat sich seit der Abreise Kaulbars, soweit die Dinge zu Tage liegen, etwas Wesentliches nicht verändert. Rußland hat alle direkten Beziehungen zu Bulgarien aufgegeben und knüpft seine Operationen an einem anderen Ende an. Man sagt, es verhandle mit der Pforte, um die Ernennung des Dadian von Mingrelien zum General-Gouverneur von Ostrumelien durchzusetzen, damit Bulgarien

vor die Alternative gestellt werden würde, entweder den Dadian zum Fürsten zu wählen oder auf die Vereinigung mit Ostrumelien zu verzichten. Man kann sich schwer vorstellen, daß die Pforte geneigt sein sollte, auf dieses Verlangen Rußlands einzugehen, mit dessen Verwirklichung sich die Türkei den Wolf direkt vor die Hausthür setzen würde.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Dezember 1886.

— Se. Majestät der Kaiser konferirte heute mit der Landesvertheidigungskommission, an welcher unter Vorsitz des Kronprinzen der Chef des Generalstabes Graf Moltke, Generalquartiermeister Graf Waldersee, der Kriegsminister und der Chef des Ingenieurkorps, General von Stiehrle, Theil nahmen.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern Abend nach beinahe dreimonatlicher Abwesenheit von Berlin aus Coblenz hier eingetroffen. Die hohe Frau wurde auf dem Bahnhofe von dem Kronprinzlichen Paare empfangen und nach dem königlichen Palais begleitet, wo sie Se. Majestät der Kaiser bewillkommnete.

— S. S. K. K. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin empfingen heute Mittag das Präsidium des Reichstages.

— Prinz-Regent Luitpold von Bayern trifft Montag Abend zum Besuch des Kaiserlichen Hofes in Berlin ein. In seiner Begleitung wird sich u. A. Minister von Crailsheim befinden. Der Aufenthalt des Prinz-Regenten in Berlin ist für 2 Tage in Aussicht genommen. Von hier begiebt sich Prinz-Regent Luitpold nach Dresden.

— Die Budgetkommission des Reichstags hielt heute ihre erste Sitzung ab. Dieselbe war von kurzer Dauer. Der Etat des Reichstags wurde un verändert nach der Vorlage genehmigt. Danach soll ein neuer Stenograph angestellt und die Gehälter der Bibliotheksbeamten erhöht werden. Der neu anzustellende Stenograph soll nach Gabelberger'schem System gebildet sein. Das stenographische Bureau des Reichstags besteht gleichzeitig aus Gabelbergeranern und Stolzenanern. Die ersten stellte bisher ausschließlich das Dresdner stenographische Institut. Ferner wurde ein Theil des Etats des Reichsamts des Innern genehmigt. Ueber die Mehrforderung von 10 000 Mark zur Unterstützung für den deutschen Fischereiverein zur Förderung der deutschen Fischzucht sowie über die Erhöhung des Fonds zur Förderung der Hochseefischerei von 100 000 auf 200 000 Mark wurde die Beschlusfassung ausgeföhrt.

— Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags beantragt die Aufnahme folgender Bestimmungen in die Gewerbeordnung: „Vereine, welche sich zum Zweck der Erreichung besserer Arbeitsbedingungen gebildet haben, können sich miteinander verbinden, jeden gewerblichen Arbeiter, gleichviel welchen Alters, aufnehmen und sind den Vereinsgesetzen nur insoweit unterworfen, als es sich um Anmeldung von Versammlungen handelt. Für allgemeine, die Arbeitsbedingungen beratende Versammlungen gelten die gleichen Vorschriften. Alle entgegenstehenden reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen sind aufgehoben.“ „Wer Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohung, durch Erpressung, durch hinterlegte Kauttionen, Androhung von Geldstrafen und dergleichen oder durch Verurtheilung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen (§ 152) Theil zu nehmen oder ihnen Folge zu leisten, oder Andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft,

Abhanges liegend, wohl schon Stunden verbracht hatte. Prüfend sah er auf die von Osten her heranragenden dunklen Wolkenmassen, deren scharf gezackte Ränder von der untergehenden Sonne grell beleuchtet waren.

„Jetzt heißt es eilen,“ sagte er aufstehend, „wenn man noch trocken unter Dach und Fach kommen will!“

Ein dumpfes, rollendes Donnern ließ sich hören, die ersten schweren Tropfen fielen klatschend auf den steinigen Boden.

„Ich muß zufrieden sein, wenn ich nur Weg und Steg finde,“ fuhr der Mann fort. „Ein Fehltritt kann hier das Leben kosten. — Das Leben! — Als wenn an der ganzen jämmerlichen Existenz etwas läge! Was macht mir denn dies Weitervegetiren noch wünschenswerth? — Nichts! Mir leuchtet nicht Glück noch Stern, auch die Hoffnung habe ich begraben!“

In seinem Selbstgespräch war der Lebensüberdrüssige weiter fortgeschritten, plan- und ziellos, ohne zu wissen wohin. Die Möglichkeit, sich zu orientiren oder auch nur klar darüber zu werden, von welcher Richtung her er gekommen, wurde durch die schnell wachsende Dunkelheit zu nichte gemacht. Der schmale Fußpfad war kaum noch erkennbar, mit seinem Stocde tastend, den vorgebeugten Kopf gegen den rasenden Sturm stemmend, folgte ihm der nun Verirrte so gut es ging.

Um eine Felsede führte jetzt der Pfad herum und dann allmählich in die Höhe. Schon wollte der Fußgänger umkehren; er mußte ja zu Thal steigen, wenn er ein Dorf, ein Obdach erreichen wollte. Da hörte er, als die heulende Windsbraut wie neue Kraft sammelnd inne hielt, ein leises Wimmern. War das der Nachklang eines verhallenden Gchos, eine Antwort der leblosen Natur auf das tobende Wüthen der Elemente? Oder sollten die alten Kräuterweiber und Gensjäger doch recht haben, daß die Berggeister und seligen Fräulein im Sturm und Wetter stöhnend und seufzend umhergingen, die armen Sterblichen in die unwegsamsten Einsiden zu verlocken, hinunter zu stoßen in die tiefsten Abgründe, damit dort ihr Gebein modere und bleiche? Halb Neugier, halb Mitleid war das Gefühl, das den für einen Moment Säumenden

sofern nach dem allgemeinen Strafgesetze nicht eine härtere Strafe eintritt. — Einer Verurtheilung ist gleich zu achten, wenn Vorstände oder Mitglieder von Verbänden aller Art Listen (sogen. schwarze) ausgeben, um sich zu verpflichten, bestimmten Personen den Eintritt in die Arbeit zu verweigern oder deren Austritt aus der Arbeit zu veranlassen."

Bremen, 2. Dezember. Die Rettungsstation Lurhaven telegraphirt: Am 1. Dezember von der Norweger Bark „Balborg“, Kapitän Iversen, gestrandet auf Frischensand, zwei Personen gerettet durch das Rettungsboot des zweiten Elbfeuerschiffes. Sturm aus West-Nord-West mit Hagel. Rettungsboot 34 Stunden unterwegs.

Ausland.

Paris, 1. Dezember. Nach einem Telegramm des „Temps“ aus Hanoi wird die Umgegend von Huining an der chinesischen Grenze neuerdings durch das Auftreten von Piraten beunruhigt. Der die Abgrenzungskommission begleitende Zivilagent wurde, als er sich zu der äußersten Grenze begeben wollte, von einer chinesischen Bande gefangen genommen und soll getödtet sein. Der unter dem Befehl des Lieutenant Mac Mahon stehende Militärposten in Hanoi hat einen Angriff der Piraten zurückgeschlagen. Der zu dem französischen Gesandten in den chinesischen Gewässern gehörige Kreuzer „Clochette“ hat den Befehl erhalten, sich zur Verfügung der Abgrenzungskommission zu stellen.

Paris, 2. Dezember. Minister-Präsident Freycinet theilte in dem Ministerrathe mit, nach Depeschen aus Hanoi sei ein der Abgrenzungskommission beigegebener Dolmetscher mit seinem Sekretär und 5 Chasseurs von Piraten niedergemacht worden.

St. Petersburg, 2. Dezember. General v. Kaulbars, welcher gestern hier eingetroffen ist, begab sich im Laufe des Nachmittags nach Gatschina.

Rom, 2. Dezember. Eine Verfügung des Ministers des Innern hebt die auf Sizilien und den umliegenden kleinen Inseln gegen die Provenienzen von anderen italienischen Küstenpunkten bestehenden Quarantäne-Maßregeln auf.

Provinzial-Nachrichten.

Argentan, 2. Dezember. (Landwirthschaftlicher Verein. Empfang. Trichinen.) Am Sonntag, den 28. November fand eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zur Wionorge statt, in der folgende Tagesordnung erledigt wurde: 1. Geschäftliches. 2. Hat im hiesigen Vereinsbezirk die ländliche Bevölkerung und besonders der kleinere Grundbesitzer durch Wucher zu leiden? 3. Sollen wir uns, einer Aufforderung des Kongresses deutscher Landwirthe gemäß, nochmals einer Petition auf Einführung internationaler Doppelwährung anschließen? 4. Besprechung über einen mit der Berlinischen Lebensversicherungsgesellschaft abzuschließenden Vertrag. 5. Soll man trocken oder naß füttern? 6. Ist es rathsam, Zuckerrüben in frischem Dünger zu bauen? — Am Montag, den 29. November, traf der für Argentan ernannte Probst, Herr Bilewicz hier ein und wurde von dem katholischen Kirchenvorstande feierlich auf dem Bahnhofe empfangen und in die Stadt geleitet. In der Kirchenstraße war eine Ehrenpforte errichtet, welche folgende Inschrift in polnischer Sprache trug: „Unsern Seelenhirten rufen wir ein herzliches Willkommen zu!“ An dem reichbekränzten Pfarrhause las man den Gruß: „Pax intrantibus!“ Eine große Anzahl Katholiken harter vor dem Hause ihres neuen Probstes und begrüßte ihn eifrigst. Heute wurde Herr Probst Bilewicz durch den Kgl. Kreislandrath Grajen zu Solms und dem Herrn Dejan Sanitowicki in sein Amt eingeführt.

Am 3. November hatte der Fleischbeschauer Herr Köpke in einem hieselbst geschlachteten Schweine Trichinen entdeckt und bereits am 30. November fand er abermals in dem Schweine eines hiesigen Bädermeisters Trichinen vor. In beiden Fällen wurde das Fleisch der Thiere, nachdem das Fett ausgeschmolzen, polzeilich vernichtet.

Garnsee, 30. November. Bei der am 25. v. Mts. abgehaltenen Stadtverordnetenwahl) wurden die Herren Kaufmann Hoffmeister und Obermeister Hoff wieder, sowie Herr Adolf Heilmann neugewählt. Die Theilnahme bei der Wahl war eine recht rege. Die Stadtverordneten Hoffmeister und Heilmann wurden einstimmig gewählt.

Dirschau, 1. Dezember. (Zugentgleisung.) In heutiger Morgenfrühe entgleiste, aus noch unbekannter Ursache, die Lokomotive eines von hier nach Bromberg abgelassenen Güterzuges bei Station Sublau. Das auf jener Strecke leider nur einfache Geleise war durch jenen Unfall derart beschädigt, daß es nicht gelang, bis zur Ankunft des aus Berlin über Bromberg kommenden Nacht-Kourierzuges Nr. 7 die Störung völlig zu beseitigen. So viel bis jetzt bekannt, ist von dem Zugpersonal glücklicherweise Niemand ernstlich verletzt. Von hier wurde ein Hilfszug entsandt, welcher nach Hinwegräumung der entgleisten Maschine

antrieb weiter zu gehen, zu forschen, ob ein menschliches Wesen seiner Hilfe bedürfte. Noch einmal schlug das Wimmern an sein Ohr, jetzt in nächster Nähe, und als nun ein blendender Blitzstrahl wie eine Feuerflamme das Dunkel zerriss, da sah er vor sich eine weibliche Gestalt liegen, bedeckt von Balken und Trümmern.

Jeder Gedanke an das eigene Wohl trat in des Mannes Brust zurück, von dem Wunsche, die Verunglückte zu retten. Mit rascher Hand befreite er den Körper derselben von der auf ihm ruhenden Last und beugte sich dann nieder, um den Kopf höher zu heben und auf seine Kniee zu betten. Wieder wurde es hell, nur für einen Augenblick, aber auch der genügte, um ein todtenbleiches Gesicht, umrahmt von vollen, blonden Flechten, zu zeigen.

„Marie“, schrie der Mann auf. Seine Stimme war von Angst und Erschrecken gedämpft, aber sie schien doch Sturm und Donner zu übertönen, denn die Verwundete wurde durch das eine Wort aus ihrer Ohnmacht erweckt. Sie öffnete die Augen, flüsterte leise, mit einem seligen Lächeln, den Namen „Edwin“ und ließ dann den Kopf wieder matt und schwer sinken.

Edwin König, der so unerwartet, in solcher Umgebung, unter solchen Umständen, die verlorene Geliebte wiedergefunden, glaubte zu fühlen, wie ihm auch die Sinne schwanden. Mit einer gewissen Wollust malte er sich den Gedanken aus, jetzt, mit dem theuren Wesen an seinem Herzen, sterben, allem Kampf, allem Streit des Lebens entgegen zu können. Der Abgrund dicht vor ihm, auch in dem Dunkel der Nacht durch die tieferen Schatten deutlich erkennbar; schien ihn zu locken, ihn aufzufordern, sich mit der Geliebten dem bodenlosen Grabe anzuvertrauen, um dort in ewiger seliger Umarmung zu ruhen.

Die Gewalt des Sturmes hatte sich ausgetobt, leiser verhallen die letzten großendenden Donner in der Ferne. Durch den zerrissenen Wolkenvorhang strahlte der Mond und übergießte mit mildem, bläulichem Licht die starren Felsen, als wenn er sie zu phantastischem, märchenhaftem Leben erwecken wollte.

Auch Edwin erwachte aus seinen Träumen. Er schüttelte

die Durchfahrt des Kourierzuges nach Dirschau dadurch ermöglichte, daß der Güterzug rückwärts bis Sublau geführt wurde. Der Kourierzug traf in Folge dessen mit 45 Minuten Verspätung hier ein und setzte nach wesentlich abgekürztem Aufenthalt seine Fahrt nach Eydtkuhnen fort.

Elbing, 1. Dezember. (Das 650jährige Jubiläum) beabsichtigt die Stadt Elbing im nächsten Jahre festlich zu begehen. Man hofft, daß bei dieser Gelegenheit hier eine landwirthschaftliche Distrikts- oder gar Provinzial-Exposition stattfinden werde und es soll dann versucht werden, mit derselben auch eine größere gewerbliche Ausstellung zu verbinden. Einleitende Schritte sind zu diesem Zweck bereits unternommen worden.

Danzig, 2. Dezember. (Zuckerexporten in Danzig.) Vom 1. bis 30. November sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden 369 208 Zollentner, und zwar nach England 188 988, nach Schweden und Dänemark 25 000, nach Amerika 5600, nach Holland 149 620 Zollentner. Der Gesamt-Export in der Zeit vom 1. August bis 30. November betrug 769 626 Zollentner (gegen 203 106 Zollentner in der gleichen Zeit des Vorjahres). An russischem Kristallzucker wurden vom 1. August bis 30. November 11 300 Zollentner in Neufahrwasser verschifft. — Die Vorräthe in Neufahrwasser betragen Ende November 489 076 Zollentner Rohzucker (gegen 742 742 Zollentner Ende November 1885) und 11 200 Zollentner Kristallzucker. Angelommen sind in dieser Kampagne in Neufahrwasser 1 020 138 Zollentner Rohzucker (gegen 860 426 Zollentner in der gleichen Zeit v. J.) (D. B.)

Rönigsberg, 1. Dezember. (Ein dreister Kirchen-Einbruch) wurde in verlossener Nacht verübt. Die Diebe gingen über den Ebbenschen Stadthof, stiegen über den Statetenzaun und hierauf über einen Bretterzaun und gelangten nun in den Garten der Probstei. Dort zerbrachen sie an der Kapelle der neuen katholischen Gemeinde eine Fensterscheibe, öffneten das Fenster und stiegen in die Kapelle, wo sie die beiden am Thürgerüst befestigten Sammelbüchsen gewaltsam erbrachen und den Inhalt stahlen. Es kann natürlich nicht angegeben werden, wie hoch der entwendete Betrag ist, man vermuthet, daß über 20 Mk sich in der Büchse befunden haben mögen. Die Diebe sind auf demselben Wege, auf dem sie gekommen, wieder zurückgegangen. (R. Allg. Ztg.)

Rönigsberg, 2. Dezember. (Daß man sich vor seinen Freunden schwerer schützen kann) als vor seinen Feinden, diese Thatsache mußte auch gestern ein Malergeselle aus Eletzken hier erfahren. Derselbe wollte am Mittag mit dem Personenzuge der Dübahn nach Danzig fahren und übergab, auf dem Bahnhof angekommen, seinem ihn begleitenden Busenfreunde, einem Matrosen, seinen Reisefack und den Rest seiner Baarschaft mit der Bitte, ihm ein Billet zu lösen. Als der Gehilfe zurückkehrte, fand er seinen Reisefack im Vestibul in einer Ecke auf der Erde liegen, ihn hatte der Freund als Bürgen gelassen, während dieser selbst mit dem Reisegeld verschwunden war. Da der Maler nun nicht reisen konnte, so begab er sich auf die Suche, fand seinen falschen Freund denn auch am Nachmittage auf der Straße und übergab denselben einem Schutzmänn, der ihn verhaftete. Was nützte es dem Bestohlenen, daß der „Freund“ die That einräumte, da derselbe das Geld längst verjubelt hatte? So wird der Maler die Reise nun wohl zu Fuß machen müssen.

Eydtkuhnen, 1. Dezember. (Russisches Militär.) Mit dem russischen Personenzuge traf heute Abend ein Kommando russischer Marineinfanterie aus Libau marschgerüstet hier ein und setzte die Weiterreise bis Elbing mit dem deutschen Anschlußzuge fort. Dem Vernehmen nach sollen durch das Kommando die bei Herrn Schichau daselbst für Rußland gebauten Torpedoboote abgeholt werden.

Posen, 1. Dezember. (Von der Aufstelungs-Kommission angekauft) worden ist neuerdings das Gut Sablogoszy bei Varcin im Schubin Kreis, bisher im Besitze des Herrn Luczowski. Das Areal umfaßt 498 ha, oder 1592 Morgen. Bezahlt wurde nach einer vorläufig unter Vorbehalt veröffentlichten Mittheilung des Kur. Pozn. für den Morgen 246 Mark.

Nakel, 1. Dezember. (Aufruhr.) Beim Bohnbau auf der Strecke Gnesen-Nakel entstand heute Nachmittag zwischen den Arbeitern und dem Unternehmer Reiz aus Thoren gelegentlich des Lohnauszahlens Streit, welcher in einen völligen Aufruhr ausartete; der Unternehmer und der Polier mußten die Flucht ergreifen und folgten ihnen die Arbeiter ca. 40 Mann mit Spaten, Hacken und Stöcken. Reiz feuerte auf die ihn verfolgende Rote einige Schüsse aus einer Pistole ab; dieses wurde jedoch von den Arbeitern durchaus nicht beachtet, sondern mit erneuertem Eifer die Verfolgung fortgesetzt. Reiz flüchtete sich in das Haus des Gastwirth Schulz am Krahn und wurde nun das Haus förmlich belagert. Die Polizei war bereits eingeschritten und hatte mehrere Verhaftungen vorgenommen, jedoch wurden die

den Wann, der auf ihm lag, ab und zwang sich zu überlegen, an das Nächstliegende zu denken. Marie lag, noch immer bewußtlos, in seinen Armen, über ihre Stirn zog sich eine klaffende Wunde, aus der das Blut langsam hervorströmte. Edwin riß das Tuch von seinem Halse, wuschte behutsam die rothen Tropfen ab und bemühte sich einen Verband anzulegen, so gut es seine zitternden Hände vermochten. In einer Höhlung des Gemüders, auf dem das Kreuz gestanden, entdeckte er Wasser, wenige Tropfen von den Fluthen, die im Regen hernieder gerauscht waren. Er besprengte Mariens Gesicht mit dem kühlen Naß und als er dann ihren Mund zu küssen wagte, da hob sich auch ihre Brust in einem frischen Athemzuge, sie erwachte aus der langen Ohnmacht.

Keiner von Beiden fragte; es schien Jedem wie selbstverständlich, daß ein gütiges Geschick sie in der Stunde der Noth und Gefahr wieder zusammengeführt. Marie, zu schwach noch um zu sprechen, mahnte endlich an den Ausbruch und gab, mehr durch Zeichen als durch Worte, Auskunft über den Weg nach dem Hause ihres Ohm's, des Försters.

Die Geliebte halb tragend, halb stützend, stieg Edwin nun mit ihr den steilen Pfad hinab, auf dem ihnen der zitternde Schein einer Laterne entgegenkam. Schweißbedend und vor Freude heulend schmiegt sich dann ein paar Hunde an Marien an und der Förster fahr, seine Laterne hochhaltend, verwundert auf die Gruppe. Wenige Worte von Edwin genügte, um den Hergang, wie er, fremd in diesen Bergen, sich verirrt und Marien verwundet gefunden habe, aufzuklären.

Wie an jenem Abend vor der Hausthür die Pfeife, so entfiel jetzt die Laterne den zitternden Händen des Försters.

„Das Kreuz!“ schrie er auf. „Längst hätt' ich schon fort müssen aber ich konnt' mich nicht von ihm trennen, weil — o, Marie! wenn Du ein Schaden davon hast, so bin ich Schuld dran! Aber wie kannst auch am Abend, wo's Kind in der Wiegen merkt, daß a Unwetter aufzieht, allein herlaufen? Hätt' die Erzeuzen nicht darauf geschworen, Du seist beim alten Kreuz, nimmer hätt' ich's geglaubt!“

(Fortsetzung folgt.)

Gefangenen von den Arbeitern, welche meist erst vom Militär entlassen waren, wieder befreit. Als sich Reiz aus dem Hause nicht blicken ließ, unternahm die Streikenden einen förmlichen Sturm, die Thüren, welche von innen verschlossen waren und die Fenster wurden zertrümmert und die Räume durchsucht, hierbei auch dem Eigentümer Schulz durch Zertrümmern von Mobiliar und dem Defen erheblichen Schaden angerichtet. Als das Suchen fruchtlos ausfiel, wurde dasselbe, theils aus von der Polizei inspirirt, aufgegeben und das Haus weiter belagert. Der Polizei gelang es, nachdem einige Ruhe eingetreten, die Mehrzahl der Arbeiter auf einem Wagen, welcher requirirt wurde, zu plazieren und wurde nun dieser in das Quartier der Arbeiter gefahren. Ein Arbeiter wurde verhaftet. (Vrbg. Ztbl.)

Lokales.

Nebaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 3. Dezember 1886.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königl. Landrath hat den Gutsbesitzer Franz Kühne, die Einsassen Friedrich Zahnle und Johann Wansch, sämmtlich in Birtenau, welche von der dortigen Gemeinde zum Schulzen resp. 1. und 2. Dorfschwarzweinen gewählt sind, als solche bestätigt.

(Personalnachrichten der Dübahn.) Ernannt sind: Der technische Assistent Helzig in Allenstein zum Stations-Assistenten und der Bahnmeister-Assistent Kluth in Friedhelm zum Bahnmeister. — Versetzt sind: Der Regierungsbauführer Wobbe von Strassburg i. W. nach Gnesen, der Stations-Vorsteher H. Al. Dziadek von Marienwerder nach Königs, die Stations-Auffseher Kaufmann von Prauß nach Golzow und Kranich von Hoch-Stäblau nach Marienwerder, die Stations-Assistenten Barcus von Insterburg nach Berlin, Otto II. von Lichtenberg-Friedrichsfelde nach Golzow und Quasni von Allenstein nach Morroschin, sowie der Bahnmeister Höbzig von Brahnau nach St. Voshpöl. — Dem Abtheilungs-Baumeister Frühling in Carthaus ist der Austritt aus dem Staatsdienst zum 1. Januar 1887 bis auf Weiteres genehmigt, der Regierungs-Bauführer Haberstroh in Strassburg i. W. ist ausgeschieden. — Der Betriebs-Sekretär Hauptmann in Rönigsberg und Königl. Holzer in Bromberg sind gestorben.

(Beiden von Privatpersonen an Behörden gerichteten Gesuchen) fehlt meistens auf der linken Seite des gebrochenen Bogens die kurze Inhaltsangabe. Da nun aber bei Behörden mit ausgedehntem Geschäftsverkehr das Lesen derartiger, oft umfangreicher Schriftstücke foglich beim Eingange zum Zweck der Zuhilfenahme derselben an die betreffenden Bureaus einen ungewöhnlichen und unnötigen Zeitaufwand erfordert, so glauben wir das Publikum in seinem eigenen Interesse sowohl, wie in demjenigen der Behörden darauf aufmerksam machen zu sollen, daß auf derartigen Schriftstücken am Eingange links der Zweck des Gesuches kurz angegeben werden möge.

(Zum Verhalten des Eisenbahndienstpersonals.) In Ergänzung einer kürzlich erlassenen Verfügung und aus Anlaß eines bekannt gewordenen unliebsamen Vorfalles macht die königliche Eisenbahndirektion der Dübahn den Eisenbahn-Betriebs-ämtern eine besonders sorgfältige Auswahl desjenigen Personals zur Pflicht, welches auf den verkehrsreichen Stationen, namentlich auf den Grenzübergangstationen in persönliche Berührung mit dem reisenden Publikum zu treten hat. Beamte, denen es an den erforderlichen höflichen Umgangsformen gebricht, sollen auf kleineren Stationen und womöglich in solchen Stellungen zu beschäftigen sein, in denen sie mit dem Publikum nicht in Berührung kommen.

(Die Aufschriften der Postgebäude) „Korridor“, „Etage“, „Portier“ sollen nach einer neueren Verfügung des Herrn von Stephan durch Gang, Geschloß, Pförtner u. s. w. ersetzt werden. Auch sollen in den Bauaufschlägen und Zeichnungen alle Fremdwörter fern gehalten werden.

(Aus Winters Werkstatt.) Suche, Suche, Suche, es fällt der erste Schnee! jubelten wir einstmal auf, wenn im bunten Gewimmel die ersten Flecken, weiß und weiß, durch die Luft herabtanzen. Und alle die Schneeflocken, die wir geschlagen, die wilden Fahrten den Hügel herab über Stock und Stein, und die Schneemänner und die Schneeburgen, die wir gebaut, standen wie mit einem Schlage wieder auf in unserer jugendlichen Erinnerung und wickten mit fast unwiderstehlicher Macht die Luft zu neuen Thaten. Aber hat sich der Leser die kleinen, schimmernden Dinger, mit denen der Winter Feld und Wald überdeckt und die den Kindern solche Lust bereiten, auch schon genauer angesehen? Es sind gar nette Geschöpfe! seine zierliche Sternchen in tausend verschiedenen Gestalten. Fanget nur einmal einige auf einem dunkeln, kalten Gegenstande auf! Ihr werdet sehen: ein Sternchen ist anders als das folgende; das eine ist einfach und schmedlos, das andere reich und verzirt. Allen aber liegt ein schwebendes Gerüst zu Grunde, an dem die niedlichen, kleinen Zierrathe angebracht sind. Ganz regelmäßig ist das Sedes freilich nur dann, wenn ein Sternchen ohne Störung entstehen konnte; wenn aber mehrere aneinander hängen und eine Flocke bilden, dann erscheinen die kleinen Geschöpfe verwickelt, unregelmäßig und entstellt. Nun hauchet einmal auf das kleine Schnee-Gebilde; es fängt an zu schmelzen, zuerst die feinen Verzierungen, dann auch das kleine Knochengestüst selber, zuletzt ist nur ein Wassertropfen da. Aus Wasser sind auch die Dingerchen entstanden; denn zuerst schwebten sie als Dünste hoch oben, dann wurden aus ihnen kleine Tröpfchen; diese fielen nieder und dabei gefroren sie in der kalten Einsicht — Kristallisiren (sagen die Gelehrten) sich zu sechsstrahligen Sternen. Es giebt aber auch noch andere hübsche Geschöpfe, die in Winters Werkstatt fabrizirt werden. Schauet euch die Fenster eurer Stube an, welche reizende Figuren der Winter an selber selbst malt. Sie stellen, oft zum Verwundern ähnlich, die schönsten Gräser und Sträucher, Blumen, selbst Bäume dar. Haltet, liebe Leser, nur immer euer Auge offen für die Schönheiten der Natur! Mag dann Schnee und Eis auf den Fluren liegen, oder mag der Frühling sie mit tausend Blumen schmücken, immer — selbst im einsamsten Winkel der Erde — wird sich euer Auge und Herz an dem ergözen können, was der Schöpfer hervorruft.

(Stadtverordneten - Sitzung am 1. Dezember.) (Schluß.) Als Armen-Deputirter für den Stadtbezirk IXa. (Revier 3. — 2. Linie und östliche Seite der Schulstraße) an Stelle des nach der Altstadt verzogenen Kaufmann Carl Spiller wird von dem Ausschusse Bädermeister Schwarz vorgeschlagen und auch von der Versammlung durch Applikation gewählt. Der Referent, Stv. Fehlauner, empfiehlt ferner die Annahme eines selbstmal. Sie stellen, oft zum Verwundern ähnlich, die schönsten Gräser und Sträucher, Blumen, selbst Bäume dar. Haltet, liebe Leser, nur immer euer Auge offen für die Schönheiten der Natur! Mag dann Schnee und Eis auf den Fluren liegen, oder mag der Frühling sie mit tausend Blumen schmücken, immer — selbst im einsamsten Winkel der Erde — wird sich euer Auge und Herz an dem ergözen können, was der Schöpfer hervorruft.

(Stadtverordneten - Sitzung am 1. Dezember.) (Schluß.) Als Armen-Deputirter für den Stadtbezirk IXa. (Revier 3. — 2. Linie und östliche Seite der Schulstraße) an Stelle des nach der Altstadt verzogenen Kaufmann Carl Spiller wird von dem Ausschusse Bädermeister Schwarz vorgeschlagen und auch von der Versammlung durch Applikation gewählt. Der Referent, Stv. Fehlauner, empfiehlt ferner die Annahme eines selbstmal. Sie stellen, oft zum Verwundern ähnlich, die schönsten Gräser und Sträucher, Blumen, selbst Bäume dar. Haltet, liebe Leser, nur immer euer Auge offen für die Schönheiten der Natur! Mag dann Schnee und Eis auf den Fluren liegen, oder mag der Frühling sie mit tausend Blumen schmücken, immer — selbst im einsamsten Winkel der Erde — wird sich euer Auge und Herz an dem ergözen können, was der Schöpfer hervorruft.

(Stadtverordneten - Sitzung am 1. Dezember.) (Schluß.) Als Armen-Deputirter für den Stadtbezirk IXa. (Revier 3. — 2. Linie und östliche Seite der Schulstraße) an Stelle des nach der Altstadt verzogenen Kaufmann Carl Spiller wird von dem Ausschusse Bädermeister Schwarz vorgeschlagen und auch von der Versammlung durch Applikation gewählt. Der Referent, Stv. Fehlauner, empfiehlt ferner die Annahme eines selbstmal. Sie stellen, oft zum Verwundern ähnlich, die schönsten Gräser und Sträucher, Blumen, selbst Bäume dar. Haltet, liebe Leser, nur immer euer Auge offen für die Schönheiten der Natur! Mag dann Schnee und Eis auf den Fluren liegen, oder mag der Frühling sie mit tausend Blumen schmücken, immer — selbst im einsamsten Winkel der Erde — wird sich euer Auge und Herz an dem ergözen können, was der Schöpfer hervorruft.

(Stadtverordneten - Sitzung am 1. Dezember.) (Schluß.) Als Armen-Deputirter für den Stadtbezirk IXa. (Revier 3. — 2. Linie und östliche Seite der Schulstraße) an Stelle des nach der Altstadt verzogenen Kaufmann Carl Spiller wird von dem Ausschusse Bädermeister Schwarz vorgeschlagen und auch von der Versammlung durch Applikation gewählt. Der Referent, Stv. Fehlauner, empfiehlt ferner die Annahme eines selbstmal. Sie stellen, oft zum Verwundern ähnlich, die schönsten Gräser und Sträucher, Blumen, selbst Bäume dar. Haltet, liebe Leser, nur immer euer Auge offen für die Schönheiten der Natur! Mag dann Schnee und Eis auf den Fluren liegen, oder mag der Frühling sie mit tausend Blumen schmücken, immer — selbst im einsamsten Winkel der Erde — wird sich euer Auge und Herz an dem ergözen können, was der Schöpfer hervorruft.

Ausbau als dringend notwendig. Im Uebrigen stände auch der Gemein, den er aus dem Pachtobjekt zöge, in keinem Verhältnis zu dem hohen Pachtzins und bitte er daher, vom 1. April n. Js. den Vertrag aufzuheben. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden und beschließt außerdem, den Neubau eines Schanzenhauses in Erwägung zu ziehen und letzteres alsdann zum 1. April 1877 auszuführen. Was die neue Straße vom Katharinen-Thor nach der Haltestelle betrifft, so hat die Stadt zwar keinerlei Verpflichtungen übernommen; der Magistrat erklärte sich jedoch bereit, die Belichtung des Weges, so lange derselbe dem öffentlichen Verkehr übergeben bleibt, zu übernehmen. Die Versammlung gab auch hierzu ihre Zustimmung. Auf eine Interpellation des Stv. Hirschfeld, ob die Unterhaltung der fast unpassierbaren Straße von der Haltestelle nach dem Leibfischer Thore der Stadt obliege, bemerkt Bürgermeister Vender, daß Reparaturen von Herrn Stadtbaurath Rehberg bereits in Angriff genommen seien. Verpflichtet sei die Verwaltung hierzu jedoch nicht, da der Weg der Fortifikation gehöre. Da nun aber die Straße seit langer Zeit vom Publikum benutzt wird und die Schäden eben auf diese rege Benutzung zurückzuführen sind, hat die städtische Verwaltung die Reparatur übernommen. Letztere würde sich jedoch nur auf das Allernothwendigste beschränken müssen. Nachdem ein Vertrag mit der Königl. Fortifikation, betr. Benutzung einer Fläche von 13 ar 44 qm vom Glacis zur Verbreiterung des Kirchhofsweges, genehmigt worden, tritt die Versammlung in die Beratung des Magistrats-Antrags, betr. Regelung der Jagdfrage bei Anstellung des Oberförsters. Der Magistrat hatte folgende Fassung einer diesbezüglichen Vorschlagsliste abgewechselt einzuhaben. Der Abschluß der Reihe erfolgt nach Zeit und Zahl nach vorgängiger Bestimmung der Forst-Deputation. Abänderungen dieser Bestimmungen können von den städtischen Behörden jederzeit getroffen werden. Der Referent Stv. Fehlaue erwähnt, daß die Forst-Deputation den Betrag für einen Hasen auf 1,50 Mk. normirt habe. Der Betrag sei jedoch etwas zu hoch gegriffen und möchte er daher die Herabsetzung des Preises auf 1,25 Mk., wie in dem Magistrats-Entwurfe vorgeschlagen, empfehlen. Stv. Leubke beantragt Verlegung dieser Angelegenheit, da man nicht wisse, ob sich der neu zu wählende Oberförster mit den Bestimmungen einverstanden erklären wird. Bürgermeister Vender bemerkt dagegen, daß dem Kandidaten bestimmte Angaben gemacht werden müßten und hänge es ja dann von ihm selbst ab, ob er den Posten unter obwaltenden Bedingungen annehmen wolle, oder nicht. Der Antrag des Stv. Leubke wird abgelehnt, dagegen der Magistrats-Antrag in unveränderter Fassung angenommen. Ein Besuch des Lehrers Semrau u. Gen., welches dahin geht, den Lehrern an den Unterlassen der Knabenmittelschule eine Zulage zu gewähren oder, falls dies nicht berücksichtigt werden kann, die drei fünfjährigen Steigerungsperioden in drei dreijährige umzuwandeln, muß von der Tagesordnung abgesetzt werden, da der Antrag vom Ausschusse noch nicht herbeigeführt ist. Ueber die folgenden Verlagen referirt Stv. Sohn. Nachdem die Etats-Ueberschreitung bei Tit. VI des Forststats im Betrage von 200 Mk. genehmigt worden, nimmt die Versammlung Kenntnis von dem Protokoll über die ordentliche Revision vom 30. September d. Js. Der Ausschuss hat weiter nichts zu montiren, als daß die Verwaltung bei Aufnahme von Lombard-Darlehen nicht, wie am 28. September geschehen, Provinzial-Pfandbriefe, sondern Staatspapiere verpfändet. Es werde dadurch eine Ersparnis von 1/2 pCt. erzielt. Der Antrag des Magistrats, die Hypothek von 3000 Mk. auf dem Solembiewski'schen Grundstück Wodok 17 zu 5 pCt. Zinsen zu belassen, wird angenommen. Es erfolgt nunmehr die Wahl der aus 12 Mitgliedern bestehenden Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission für drei Jahre vom 1. April 1887 ab gerechnet und werden die Herren Preis, Kolinski, Borowski, Karo, Leppert, Schliebener, Jakob wieder gewählt und die Herren Engelhardt, Fehlaue, Himmer und Klempnermeister Schulz neugewählt. In der Beratung über die Etats-Ueberschreitung bei Tit. VI des Kammer-Etats von 46 Mk. 4 Pf. für Reinigung der Bureauz, empfiehlt der Ausschuss durch seinen Referenten, Stv. Sohn, zwar die Genehmigung derselben, hält jedoch den speziellen Nachweis von Belegen für notwendig. Der Betrag sei auch in früheren Jahren stets gewährt worden und wäre es gut, sich einmal zu überzeugen, wie sich diese Mehr-Ausgabe verhält. Diese Maßgabe wird von der Versammlung abgelehnt und die Etats-Ueberschreitung stat angenommen. Bei dem Protokoll über die ordentliche Revision vom 30. Oktober 1886 bleibt nichts zu erinnern. Dagegen geht der Antrag, daß der zur Vergleichung der Böhmischen Rechnung noch erforderliche Betrag von 1680 Mk. als nachträglich bewilligt aus dem Rest der Anleihe gezahlt werden kann, zu einer kurzen Debatte Anlaß. Im Ausschusse haben sich drei Mitglieder dafür und drei dagegen erklärt und empfiehlt der Referent die Rechnung, behufs nochmaliger eingehender Prüfung, dem Stv. Steuer-Inspektor Hensel zu übergeben. Dieser lehnt jedoch die Revision rundweg ab, mit dem Bemerkens, daß er zu genauer Information nicht allein die Rechnung selbst, sondern auch die Arbeiten des Herrn Böhmers prüfen müßte. Dazu aber halte er sich nicht für befugt. Stadtbaurath Rehberg bemerkt auch, daß Rechnung sowohl wie Arbeit genau von ihm geprüft und für richtig bzw. gut befunden seien. Im Uebrigen wäre die Etats-Ueberschreitung nicht auf höhere Kosten der Arbeit selbst, sondern lediglich auf die zeitraubende Umarbeitung einiger Projekte zurückzuführen. Betr. Vermietung des städt. Grundstücks Thorn Neustadt 176/77 (bisch. Armenhaus) beantragt der Magistrat a. dem verordneten Innungsausschuss für das Herbergwesen auf sein Gebot von 1105 Mk. den Zuschlag zu ertheilen und b. das alte Armenhaus von der Armenhaus-Verwaltung für den Taxpreis von 23 779 Mk. 9 Pf. auf die Kammer-Kasse zu übernehmen. Der Ausschuss schlägt vor, das Gebäude für 20 000 Mk. für Rechnung der Stadt anzukaufen. Stv. Leise spricht energisch dagegen, da er sich nicht damit einverstanden erklären könne, daß die Stadt ein Haus unter dem Taxpreise übernimmt. Stv. Jakob wünscht Vertagung der ganzen Angelegenheit, um den Mitgliedern des Kollegiums Zeit zu geben, das Gebäude einer näheren Einsicht zu unterziehen. Nachdem Bürgermeister Vender, Stadtbaurath Rehberg und Stv. Fehlaue den Abschnitt h. dieser Magistrats-Vorlage vertheidigt, wendet sich Stv. Feyerabendt gegen den mit a bezeichneten Passus, da es bisher noch von keiner Seite begründet sei, weshalb man nicht dem Meistbietenden den Zuschlag ertheilt. Bürgermeister Vender übernimmt die Verantwortung und erklärt, daß der Magistrat mehr die Zweckmäßigkeitfrage im Auge gehabt habe. Abgesehen von dem hohen Werthe, den eine solche Herberge für die Stadt haben würde, liege es ja klar auf der Hand, daß das Gebäude bei Einrichtung einer Herberge in demselben ungleich besser im Stand gehalten wird, als etwa bei Einrichtung einer Korporationsrechte haben, die ihnen das Recht geben, gültige Verträge abzuschließen und ob eine Kaution gestellt ist. Bürgermeister

Vender erwidert darauf, daß die Herberge vom Innungs-Ausschuss begründet werde, der doch gewiß dieselben Korporationsrechte habe, als die einzelnen Innungen selbst. Eine Kaution ist in Höhe von 600 Mk. gestellt worden. Die Magistratsvorlage wird sodann in beiden Punkten unverändert angenommen. Nachdem dann noch die Versammlung von dem Protokoll über die ordentliche Revision vom 8./9. November 1886 Kenntnis genommen und der Rechnung der Feuerzettel-Kasse für 1885 sowie auch der Rechnung der milden Stiftungen Decharge ertheilt, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. Es folgte derselben eine geheime, in welcher Bürgermeister Vender die unterbrochene Zuschüttung des Grabens vor dem Kulmer Thore motivirte.

(Versammlung.) Für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn soll ein Ortsstatut erlassen werden, welches die gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren zum Besuche der hier zu errichtenden staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet. Um hierüber die Ansicht der beteiligten Gewerbetreibenden zu hören, hatte der Magistrat auf Donnerstag den 2. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Saale des Schützenhauses eine Versammlung anberaumt. Es waren etwa 30 Personen erschienen. Herr Bürgermeister Vender eröffnete die Sitzung und verlas den § 120 der deutschen Gewerbeordnung und das Gesetz betreffend die Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen vom 4. Mai 1886. Die Ausführungen, welche der Herr Bürgermeister hietan knüpfte, entwickelten sich etwa zu folgendem Gedankengange: Wie ja bekannt, besteht hier seit Jahren eine fakultative Fortbildungsschule, deren Besuchsziffer sich anfangs auf 90 Böglinge stellte, dann herunterging und jetzt wiederum auf etwa 80 angewachsen ist. Da sich in Thorn etwa 320 Lehrlinge bzw. Gesellen unter 18 Jahren aufhalten, so besucht also etwa der 4. Theil davon die Schule. Der Magistrat hat in Anbetracht, daß die hiesige fakultative Fortbildungsanstalt sich trefflich bewährt, Alles aufgeboten, um dieselbe der Stadt zu erhalten. Denn nicht allein, daß durch die zwangsweise Zuführung von Böglingen schlechte und unbrauchbare Elemente in die Anstalt kommen, dürfte die Schule für diejenigen Lehrlinge, welche zum Lernen doch keine Lust haben, ohnehin völlig zwecklos sein. Soviel aber auch gethan ist, den Herrn Minister für unsere fakultative Schule günstig zu stimmen, hat der Magistrat weiter nichts erreicht, als daß die beiden ersten Klassen der bestehenden Anstalt, als erste Abtheilungen der zu errichtenden zehn-klassigen obligatorischen Fortbildungsschule fortbestehen bleiben. Das Gesetz ist nun einmal vorhanden und die Stadt muß sich fügen. Aus diesem Grunde darf auch über die Prinzipienfrage nicht mehr gestritten werden, denn selbst wenn sich die Versammlung gegen die staatliche Schule ausspricht, so wird letztere auf Grund des betr. Gesetzes dennoch eingeführt, und zwar zwangsweise. Schließlich ist auch der Magistrat zu der Anschauung gelangt, daß man der staatlichen Erziehung keine Schwierigkeiten in den Weg legen dürfe, unsofern, als dem Staate selbst aus der Errichtung und Erhaltung einer zehn-klassigen Fortbildungsschule erhebliche Kosten erwachsen. Herr Bürgermeister Vender verliest darauf folgenden Entwurf eines Ortsstatuts: „Auf Grund der §§ 120 und 142 der Gewerbeordnung für d. D. R. vom 1. Juli 1885 wird, nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und unter Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung für den Stadtbezirk Thorn folgenden Ortsstatut erlassen: § I. Alle im hiesigen Stadtbezirk sich aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Fabrik-Arbeiter), welche das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, sind verpflichtet, die in hiesiger Stadt errichtete gewerbliche Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht Theil zu nehmen. § II. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind nur solche gewerblichen Arbeiter, welche den Nachweis führen, daß sie eine Schulbildung besitzen, welche über die Ziele des für die Fortbildungsschule zu erlassenden Lehrplans hinausgeht. — Die Debatte über die Einzelheiten gestaltete sich im Anschluß hieran sehr lebhaft. Auf dieselben näher eingehen, wollen wir nicht, da weder irgend eine bestimmte oder maßgebende Meinungsäußerung geltend gemacht, noch an dem Projekt der Errichtung einer staatlichen Fortbildungsschule selbst irgend etwas geändert wurde. Wenn auch die Erörterung der „Prinzipienfrage“ vom Herrn Bürgermeister Vender vorsorglich abgeschnitten wurde, so haben wir es doch als selbstverständlich angesehen, daß aus dem Kreise der versammelten Meister, wenigstens die Abneigung gegen dieses, im Grunde genommen sie herabsetzende Projekt konstatirt werden würde.

(Fischerei-Verein.) Im Anschluß an den Westpr. Fischerei-Verein zu Danzig soll in Lotterie, hiesigen Kreises, ebenfalls ein Fischerei-Verein gegründet werden, mit der Aufgabe: Förderung der Weichsel-Fischerei hieselbst, sowie gemeinsames Vorgehen in allen die Fischerei betreffenden Fragen, insbesondere mit Wahrung der Rechte und Pflichten der Fischereiberechtigten und mit der Verbreitung derselben für die Fischer nothwendigen und nützlichen Kenntnisse.

(Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.) In der Zeit vom 1. bis 30. November sind an Unterstützungen gewährt: In baar 50,50 Mk. an 54 Empfänger; Lebensmittel 71 Rationen im Betrage von 44 Mk.; Kleidungsstücke an 16 Personen; 4 Flaschen Wein, 1 Flasche Sekt, 3 Pfd. Kaffee, 6 Pfd. Cichorien. 7 Familien erhielten in 44 Häusern abwechselnd täglich Mittagstisch. Die Armenpflegerin machte 235 Armen- und Krankenbesuche. An außerordentlichen Gaben gingen dem Vereine zu durch Schwester Johanna (Zuchmaderstraße 179) 50,50 Mk. von 8 Gebern; Kleidungsstücke von 7 Gebern; Wein und Sekt von 5 Gebern; 3 Pfd. Kaffee, 6 Pfd. Cichorien von 1 Geber.

(Handwerker-Verein.) Der Bericht über die Sitzung am Donnerstag, den 2. d. Mts., mußte wegen Mangel an Raum für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

(Der landwirthschaftliche Verein Gremboczyn) feiert am Sonnabend, den 4. Dezember cr., in dem Restaurant des Herrn Wiesler zu Leibfisch sein Stiftungsfest durch Aufführung eines Theaterstücks, Gesangsvorträge und Tanz.

(In der heutigen Strafkammer-Sitzung) kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung: 1. der Schuhmacher Anton Roschewski aus Lobbowo wurde wegen Fälschung eines Ursprungs-Attestes von 14 Tagen Gefängnis verurtheilt; 2. der Blechhändler Johann Stawowiat, die Einwohnerfrau Julianna Roszynski und die Arbeiterfrau Mathilde Dombrowski, sämmtlich aus Podgorz, waren angeklagt, verdorbenes Fleisch als Nahrungsmittel verkauft zu haben. Wegen nicht genügender Beweisaufnahme wurde die Sache vertagt. Ebenfalls wegen nicht genügender Beweisaufnahme wurde 3. der Arbeiter Anton Zawagel aus Otowitz von der Anklage des einfachen Diebstahls freigesprochen. Ebenso 4. die Arbeiterwitwe Rosalle Domaszynka von der Anklage der Hehlerei. 5. der Gymnast Hugo Simon aus Culm war angeklagt, am 25. Juli 1886 zu Culm durch Fahrlässigkeit den Tod des Knaben Arthur Berger verursacht zu haben. Er wurde wegen seines jugendlichen Alters nur mit einem Beweise bestraft. 6. Gegen den Arbeiter Ignaz Komalaki, ohne Domizil, zur Zeit in Haft und mit Zuchthaus vorbestraft, erkannte der Gerichtshof wegen Landstreichens und einfachen Diebstahls auf 2 Jahre Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust, 3 Wochen Haft, Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht und Ueberweisung an die Landespolizei-Behörde.

(In der vorgestrigen Schöffengerichts-Sitzung) wurden verurtheilt: 1. wegen Diebstahls der Hausfrau Stanislaus Szypanski-Thorn zu 3 Monaten Gefängnis; 2. wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt der Arbeiter Michael Lewandowski-Gostkowo zu 1 Monat Gefängnis; 3. wegen Körperverletzung der Arbeiter Franz Kalinowski-Bielawy und der Eigenthümer Johann Dubrowski-Kubinkowo zu 1 Monat bzw. 3 Monaten Gefängnis; 4. wegen Verleumdung, Widerstand und Körperverletzung der Arbeiter Adam Leowicki-Podgorz zu 3 Monaten Gefängnis; 5. wegen Verleumdung und groben Unfugs Rätiner Simon Soboci-Papau zu 5 Wochen Gefängnis u. 1 Woche Haft; 6. wegen Verleumdung der Gastwirth Emil Behle-Brzozja zu 50 Mark ev. 10 Tagen Gefängnis; 7. wegen Verletzung des Einfuhrverbots die Arbeiterfrau Anna Schmidt-Seyde zu 1 Tag Gefängnis; 8. wegen Körperverletzung der Besitzer Johann Dreher-Brzozja zu 2 Monaten Gefängnis; 9. wegen Verleumdung der Maurergeselle Johann Kichlewski-M. Mader zu 15 Mk. ev. 3 Tagen Gefängnis; 10. wegen Körperverletzung die Arbeiterfrau Julianna Diegalsta-Biczajka zu 2 Monaten Gefängnis; 11. wegen Verleumdung der frühere Schreiber, jetzige Briefträger Richard Kleefoot-Berlin zu 2 Monaten Gefängnis.

(Auf dem heutigen Wochenmarkte) wurden verkauft: Butter zu 0,80—1,15 Mk., Eier zu 0,70—0,75 Mk., Kartoffel 1,30—1,60 Mk., Weißkohl u. Wurzeln 0,75—0,80 Mk. pro Mandel, Gänse geschlachtet 3,50—5,00 Mk., lebende 3,50—6,00 Mk. pro Stück, Enten 1,60—3,00 Mk. pro Paar, Hühner 0,75 bis 1,40 Mk. pro Stück, Aepfel 0,15—0,30 pro Pfd., Birnen 0,10 bis 0,15 pro Pfd., Hecht 0,50—0,55 Mk. pro Pfd., Barsch 0,40 bis 0,50 Mk. pro Pfd.

(Trichinenfund.) Im hiesigen Schlachthaus wurden gestern von Herrn Fleischbeschauer Schroeter zwei dem Herrn Fleischmeister C. Schoda gehörige Schweine als trichinös befunden. Da Herr Schoda die Schweine versichert hatte, sie wird er vollen Schadenersatz erhalten. — Wir empfehlen allen Interessenten, sich gegen den Schaden, der ihnen aus der Trichinose der Schweine erwächst, zu versichern. Die Prämie ist sehr gering und steht in keinem Verhältnis zu den Vortheilen, welche die Versicherung bietet. Herr Fleischbeschauer Schroeter vertritt eine leistungsfähige Gesellschaft und ist derselbe stets bereit, diesbezügliche Auskunft zu ertheilen.

(Als gefunden) eingeleitet ist eine Trittleiter (für Maler), welche seit 6 Tagen am Kommandanturgebäude gestanden hat. Der Eigenthümer kann sich im Polizei-Sekretariate melden.

(Polizeibericht.) Verhaftet sind 6 Personen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 3. Dezember.

	2. 12. 86	3. 12. 86
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	191—80	191—90
Warschau 8 Tage	191—60	191—55
Russ. 5% Anleihe von 1877	100	100—10
Poln. Pfandbriefe 5%	59—70	59—20
Poln. Aquidantenspfandbriefe	56—70	56—60
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	99—50	99—50
Posener Pfandbriefe 4%	102	102—30
Oesterreichische Banknoten	161—60	161—65
Weizen gelber: April-Mai	163	163
Mai-Juni	164—50	164—50
lofo in Newyork	87 1/2	89
Roggen: lofo	132	132
Dezemb.-Januar	132	131—70
April-Mai	133—25	133
Mai-Juni	133—50	133—25
Rübsil: April-Mai	45—70	45—80
Mai-Juni	46	46—10
Spiritus: lofo	36—90	36—90
Dezemb.-Januar	37—10	37—30
April-Mai	38—40	38—50
Juni-Juli	39—40	39—60
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Handelsberichte.

Danzig, 2. Dezember. Getreidebörse. Wetter: Klar und schön bei kalter Temperatur. Wind: SW. Nachts starker Wind.

Weizen. Transilweizen verkehrte heute in ruhiger Haltung und konnten nur mit Mäße gestrige Preise erzielt werden. Von inländischen sind die Sommerweizen sehr gefragt und erzielten höhere Preise. Bezahlt ist für inländischen blaupflügel 131 1/2 Pfd. 145 Mk., hellbunt 127 Pfd. 147 Mk., 131 Pfd. leicht bezogen 151 Mk., glatt 132 Pfd. 152 50 Mk., weiß 131 Pfd. 153 Mk., Sommer-128 Pfd. 154 Mk., 132 Pfd. 154 50 Mk., 136 Pfd. 157 Mk., milde 136 Pfd. 154 Mk. per Tonne für polnischen zum Transit bunt 130 Pfd. 144 Mk., gutbunt 128 Pfd. 144 Mk., gutbunt glatt 131 Pfd. 146 50 Mk., hochbunt 130 Pfd. 148 Mk., hochbunt glatt 130 Pfd. 148 Mk., 132 Pfd. 149 Mk., für galizischen zum Transit roth 111 Pfd. 130 Mk. per Tonne. Termine Dezember 141 50 Mk. Ob., April-Mai 145 50, 146 Mk. bez., Mai-Juni 147 Mk. bez., Juni-Juli 148 50 Mk. bez., Juli-August 149 50 Mk. Br., 149 Mk. Ob. Regulirungspreis 141 Mk.

Roggen. Inländischer fest, polnischer gefragt und theurer. Bezahlt ist inländischer 124 50 Pfd., 128 7/8 Pfd., 127 Pfd. 115 Mk., polnischer zum Transit 126 7/8 Pfd. 97 Mk. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 122 50 Mk. Br., 121 50 Mk. Ob., transit 99 50, 100 Mk. bez. Regulirungspreis inländisch 115 Mk., unterpolnisch 96 Mk., transit 96 Mark.

Königsberg, 2. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Fab. Loko 36,75 Mk. Br. 36,50 Mk. G., 36,50 Mk. bez. pro pro Dezember 36 75 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., pro Dezember-März 37,50 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., pro Frühjahr 38,50 Mk. Br., 38,00 Mk. Ob., — Mk. bez., pro Juni 39,50 Mk. Br., 39,00 Mk. Ob., — Mk. bez., pro Juli 40,00 Mk. Br., 39,50 Mk. Ob., — Mk. bez., pro August 40,50 Mk. Br., 40,00 Mk. Ob., — Mk. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 3. Dezember.

St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung	Bemerkung	
2.	2hp	753.3	+ 2.5	C	4	Schnee
	10hp	751.0	+ 0.5	W ¹	10	
3.	6ha	751.2	+ 0.3	W ²	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. Dezember 0,27 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag 1. Advent den 5. Dezember 1886.

In der altchristlichen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Vor- und Nachmittags Kollekte für die Armen der Gemeinde.

In der neupöblichen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Andrichen aus Holten bei Sterkrade in der Rheinprovinz. G a f t p r e d i g t

Nachmittags 5 Uhr: Jahresfeier der Thorer Bibelgesellschaft. Predigt Herr cand. theol. Semrau Jahresbericht: Herr Pfarrer Rietsch

Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.

Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.

**Außerordentliche Sitzung
der Stadtverordneten-
Versammlung**
Sonnabend, 4. Dezember 1886
nachmittags 3 Uhr.

Aus früheren Sitzungen:
1. Besuch der Lehrer an den Unterlassen der Knabenmittelschule um Gehaltserhöhung oder Umwandlung der drei fünfjährigen Steigerungsperioden in drei dreijährige.
Neue Vorlage:
2. Antrag des Magistrats auf Genehmigung des Vertragsabschlusses mit der Militärbehörde in Betreff der Erwerbung des Stadtgrabens.

Bekanntmachung.
Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Dezember cr. resp. für die Monate ~~Dezember~~ ^{Oktober} wird
in der **Höheren- und Bürger-
Töchter-Schule**
am **Dienstag den 7. d. Mts.**
von morgens 9 Uhr ab
in der **Knaben-Mittelschule**
am **Mittwoch den 8. d. Mts.**
von morgens 9 Uhr ab
erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt nur in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelde rekursivisch beigetrieben werden.
Thorn den 2. Dezember 1886.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Für die Verwaltung der hiesigen, etwa 4000 Hektar umfassenden Forsten und Hauungsländereien soll vom 1. April 1887 ab ein

Städtischer Oberförster
gemäß § 56 zu 6 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 angestellt werden, und zwar zunächst auf ein Jahr probeweise.

Das Gehalt beträgt, — außer 1200 Mk. Pferdegelde, welche nicht pensionsfähig sind, — 2500 Mark, steigend in fünf dreijährigen Perioden mit je 200 Mark bis auf 3500 Mark und ferner, — nach unserer jeweiligen Wahl, — freie Wohnung, oder 1000 Mark, circa 50 Morgen Dienstland oder 450 Mark und freies Brennholz bis zu 100 Ebn. Kloben, oder 300 Mark.

Bis auf Weiteres werden die Baarentschädigungen gewährt mit der Verpflichtung, Wohnung in Thorn zu nehmen.

Bewerber, welche die Befähigung für den höheren Forstdienst besitzen, werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes **bis zum 10. Dezember 1886** bei uns einzureichen.
Thorn den 31. Oktober 1886.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, 7. Dezember cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich in **Königl. Neudorf** per **Wieworken** bei dem Besitzer **August Neumann**
1 Fohlen, 2 Kälber, 3 Schweine,
6 Gänse, 8 Puten, 4 Bienenstöcke,
1 Kofwerk und verschiedenes
Mobiliar
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Briefen den 2. Dezember 1886.
Sellke, Gerichtsvollzieher.

Auktion.
Dienstag und Mittwoch den 7. und 8. d. M. von 9 Uhr ab werde ich im Hause **Kl. Gerberstraße 15** die Restbestände des Waarenlagers der Frau **Gardiewska** versteigern.
W. Wilckens, Auktionator.
Ein unter der persönlichen Leitung des Prinzipals stehender verheirateter
Wirtschaftsbeamter
findet zum 1. April 1887 dauernde Stellung.
Dom. Biela bei **Woycin**.
Meine in **Montwy** belegene
Gastwirthschaft
ist von sofort oder vom 1. Januar 1887 ab zu verpachten.
Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Schreiber, **Montwy**.
Auf der Chaussee von der Eisenbahnbrücke nach **Podgorz** ist ein **Mehlplan** verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung in der Kreditbank von **G. Prowe**, **Neust. Fehlaue**, **Brandmühle**.

Empfehle meine in eigener Werkstatt gearbeiteten
Waschlederhandschuhe,
weiß und farbig, in Streicher-, Ziegen-, Wild- und Renntierleder;
sowie
Beinkleider und Reitbesätze
in Ziegen-, Kalb-, Wild- und Renntierleder.
Bestellungen nach Maaf werden sofort ausgeführt, wie auch das Waschen und Färben der Handschuhe gut und schnell.
Hochachtungsvoll
F. Menzel
Handschuhmacher u. Bandagist,
Thorn, Butterstrasse 145.

K Metallbuchstaben B
zu Firmenschildern.
Wappen f. Hoflieferanten. Ausstellungs-Medailen.
Gute Arbeit. — Billige Preise.
Koch & Bein, Königl. Hoflieferanten.
Berlin C., 29 Brüder-Strasse 29.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/4 M.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.

JOHANN HOFF'S Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleiden und bei Verdauungsstörungen.

Aerztlicher Ausspruch über den Heilwerth des Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres, das bei Appetitlosigkeit und allgemeiner Körperschwäche vorzügliche Wirkung geäussert.

An **Herrn Johann Hoff**, Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Heilnahrungs-Präparate, Königl. Kommissionsrath, Besitzer des k. k. österreich. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in **Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.**

Borsd., Prov. Posen, 14. August 1886.
Ich mache Ihnen hierdurch die Mittheilung, daß das Malzbier für mich von vorzüglicher Wirkung ist; ich habe den Appetit, den ich durch langwierige Krankheit verloren, trotz meines sehr hohen Alters nach dem Gebrauch Ihres Malzbieres wieder erlangt und finde ich dasselbe sehr empfehlenswerth.
Dr. Bondiek, prakt. Arzt.
Berlin, 25. April 1886, Louisenplatz 4.

Da ich seit geraumer Zeit an Appetitlosigkeit und Schwindel leide habe ich auf Verordnung des Herrn Professor Eilenburg Ihr Malzextraktbier getrunken, das mir sehr gute Dienste gethan, so daß ich in Anbetracht der guten Wirkung dieses nur ganz einige Zeit hindurch fortsetzen möchte. (Folgt Bestellung) Frau **Anna Saupé**.

Verkaufsstelle in Thorn bei **R. Werner**.

JOHANN HOFF'S Malz-Chokolade zur Stärkung.

Buchdruckerei C. Dombrowski
Katharinenstrasse 204 Thorn Katharinenstrasse 204
empfiehlt sich

zur Anfertigung von Druckerarbeiten aller Art.

Reichhaltig ausgestattet mit den modernsten Erzeugnissen der Schriftgießerei und im Besitze neuer Hilfsmaschinen ist die Buchdruckerei in den Stand gesetzt alle ihr übertragenen Druckerarbeiten — von den einfachsten bis zu den grössten und complicirtesten — sauber und geschmackvoll auszuführen; praktische Einrichtungen und ein umfangreiches **Papierlager** gestatten die **billigste Preisstellung**.

Specialität: Druckerarbeiten für Landwirtschaft und Gewerbe.

Zur schnellen und sauberen Anfertigung von Familien-Nachrichten, als: Verlobungs- und Vermählungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen empfiehlt sich die Buchdruckerei ganz besonders.
Visitenkarten in verschiedenen Grössen und neuesten Mustern: 100 Stück von 1 bis 5 Mark.

Lager der gangbarsten Formulare.

8000 Mk. auf städtische Grundstücke auch getheilt, zu vergeben.
T. Schröter, Windstr. 164.
Ferner erlaube mir die **Trichinen-Versicherung** in Erinnerung zu bringen.
Nro. 280 u. 282
der „**Thorner Presse**“ kauft zurück

Ausverkauf.
Die zur **S. Hausdorff'schen** Konkursmasse gehörigen **Waarenbestände** bestehend aus
Wäsche-Artikeln
werden billigt ausverkauft.
Gustav Fehlaue,
Verwalter.

Anzeigen
zu dem demnächst erscheinenden
Alphabet-Verzeichniss
der
Einwohner der Stadt Thorn
werden noch bis **8. ds.** angenommen.
Näheres in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**.

**Trowitzsch's
Landwirtsch. Kalender**
1887. Vierundzwanzigster Jahrgang. In Leinw. 1 Mk. 50 Pf. entspricht durch praktische Einrichtung, genau gerechnete Tabellen (u. a. Maass- u. Gew.-Reduct.-Tab., Spiritus-Tab. etc.) seinem Zweck vollkommen und hat ausserdem noch den Vorzug, dass er bei eleg. Ausstattung und gutem Papier der **billigste** aller existirenden Landw. Kalender ist. In Leder dauerhaft gebunden **2 M.**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

**Karpatische
Krametsvögel,**
grosse Auswahl von
Spickbrüsten,
vorz. gutschm. gek.
**Schinken, Cervelat-
und Trüffel-Würste**
bei
A. Mazurkiewicz.
N. B. Münchener und Schönb. Bier. — Billige Weine. — Reichh. Speisekarte (wird auch ausserhalb geliefert)

Die Erneuerung der
Loose zur 3. Kl. 175.
Rtt., welche spätestens am
10. Dezbr. cr.
bei Verlust des Anechts erfolgen muß, bringe ich in Erinnerung.
Wendisch.

Weihnachtsbäume
(Tannen) zum Weihnachtsfeste sind wieder in bekannter Güte zu haben.
J. Reimann, Neust. Markt.
Umstände halber billig zu verkaufen: Sachs, dictionnaire allemand Français, Sachs, dictionnaire Français allemand und C. Langenscheidt's Briefe (französisch) zum Selbstunterricht.
Wo? Zu erfragen in der Expedition der „**Thorner Presse**“.

Unterricht i. Französischen, Grammatik u. Convers., auch in der Musik, ertheilt eine in Paris erzogene verheir. Dame. Näheres bei **Dr. Graff**, Gr. Gerberstraße 267.

Ein hölzernes
R o s s w e r k
sehr gut erhalten, steht bei mir zu Verkauf.
Dobsch in Holländerei-Graben bei Bahnhof Dtlotzschin.

Holz-Ausverkauf
Das Lager von
Bauhölzern und Brettern
jeder Dimension
bin ich willens zu bedeutend herabgesetzten Preisen auszuverkaufen.
Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung
von
Julius Kusel
Thorn.

20 " Orientbrenner
(mit 14 " Bassinschraube)
passen ohne Veränderung
Besondere Vorzüge:
Ein einziger Docht.
Kein Schießschrauben desselben.
Grösste Leuchtkraft.
Bequeme Handhabung.
Vollständig geruchlos.
Bedeutend billiger als Gas.
Adolph Granowski, Klempner-Meister,
Elisabethstraße 85.

Gut gebrannte Ziegel giebt billigt ab
S. Bry, Ziegelei Gremboczyn.

Ein kleiner brauner Hund
zugel.; abzuholen i. d. Garn.-Bäckerei.

Stadt-Theater.
Sonntag, 5. Dezbr. 1886:

Albert Halle's
II. brillante Soirée
unter gütiger Mitwirkung des berühmten Antispiritisiten und Gebantenlesers Herrn

S. Hamann-Corelli
Verschwinder einer Dame
auf freier Bühne,
Darstellung von Kamerun,
Angra-Bequena, Neu-Guinea,
sowie des Kolossalgemäldes der
Jubiläums-Ausstellung
in Berlin,

Pergamon,
das Fest und seine Stätte
Alles Nähere die Plakate und Zettel
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 Uhr
Logo u. Estrade 1,50 Mark,
Sperrstz 1 Mk., Parterre 50 Pf.
Gallerie 30 Pf.
Vorverkauf Mittags 12 bis
1 Uhr im Theater.

Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab
frische Grätz, Blut-
und Lebertwürste
bei

Benjamin Rudolph
Schuhmacherstr. Nr. 427.

Heute Sonnabend frisch
Grätz, Leber- u. Blut-
würst von 9 Uhr früh
6 Uhr abds. **M. Lehmann**, Schillerstr.

Eine Wohnung II. Etage, 4 Zimmer,
Küche u. Bodent., hohe Cass.
66/67 im Museum, sofort zu
verm. Bedingung, z. erst. b. Herrn
B. Hozakowski, Brückenstr. 13.

Eine große herrschaftliche Wohn-
nung wird zu miethen gesucht.
Näheres in der Expedition der
„**Thorner Presse**“.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Dezember .	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
1887.	26	27	28	29	30	31	1
Januar . .	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29